

Man sieht sich wieder

Es war Freitag kurz nach Mitternacht - es regnete wie aus Eimern. Ich war noch im Kino und kam kurz vor meiner kleinen Wohnung an einer Bushaltestelle vorbei. Unter dem Dach des Wartehäuschens standen zwei etwa 16 jährige Jungs. Einer der beiden stütze seinen Freund, der sich offensichtlich am Bein verletzt hatte.

"Kann ich euch helfen?", fragte ich.

"Ja, mein Freund hat sich den Knöchel verstaucht und deshalb haben wir den letzten Bus verpaßt," jammerte der eine.

Ich hatte Mitleid mit den beiden klitschnassen Jungs und bot ihnen zunächst mal an, mit mir in meine Wohnung zu kommen.

Dort angekommen, stellte ich mich den beiden erst mal vor.

"Ich heiße Tim und das ist mein Freund Stefan," entgegnete der Unverletzte.

Dieser Tim hatte eine ziemliche Ähnlichkeit mit jemandem, an den ich mich mit gemischten Gefühlen erinnerte.

"Hast du zufällig einen älteren Bruder der Sven heißt und aufs hiesige Gymnasium ging und dort im Sport LK war?", fragte ich Tim.

"Ja, kennst du ihn?", fragte er mich.

"Ja, wir waren in derselben Klasse."

"Wart ihr Freunde?"

"Nicht wirklich", antwortete ich knapp und damit ich nicht näher darauf eingehen mußte, forderte ich die beiden auf, ihre nassen Parkas auszuziehen.

Ich schaute Tim an. Er hatte wirklich große Ähnlichkeit mit seinem älteren Bruder: blonde kurze Haare, blaue Augen und ein großer muskulöser Körperbau, der sich unter seinem eng anliegenden T-Shirt abzeichnete.

"Du mußt deine Schuhe ausziehen", sagte ich zu Stefan, der sich seinen schmerzenden Knöchel hielt. Ich führte ihn zu meinem Sofa und half ihm, sich dort hinzulegen. Danach kniete mich vor ihn hin und öffnete vorsichtig seine Schnürsenkel und nahm behutsam den dunkelblauen Skaterschuh ab. Zum Vorschein kam eine schmutzige weiße Nike Socke.

Der Geruch war echt heftig aber irgendwie geil. Ich zog ihm auch den anderen Schuh aus, nahm einen Stuhl und legte mir vorsichtig seine beiden besockten Füße in den Schoß. Auch wenn ich keine Ahnung von Fußverletzungen hatte, sagte ich: "Ich zieh dir jetzt auch noch die Socken aus, und dann sehen wir mal, ob was gebrochen ist."

Die Socken klebten leicht an seinen verschwitzten Sohlen und dann fühlte ich seinen verletzten Fuß ab. Stefan verzog etwas das Gesicht.

"Das sieht mir nur nach einer Verstauchung aus", sagte ich gespielt fachmännisch, forderte Stefan auf ruhig liegen zu bleiben und holte aus dem Bad ein Handtuch und medizinischen Alkohol.

Während ich Stefan einen kühlenden Wickel um den angeschwollenen Knöchel legte, betrachtete ich seinen anderen Fuß, der ganz dicht vor mir lag.

"Kann ich mal telefonieren und Bescheid sagen wo wir sind?", fragte Tim und ging in den Flur, nachdem ich zugestimmt hatte. Ich nutzte diesen unbeobachteten Moment und steckte mir die Nike Socken von Stefan in die Hosentasche.

Kurz darauf erschien Tim im Türrahmen. „Mein Bruder ist am Telefon. Er will dich mal sprechen.“

Ich zuckte ein wenig zusammen aber da ich mir nichts anmerken lassen wollte, ging ich in den Flur und nahm das Telefon mit in die Küche.

„Na das nenn ich ja Zufall,“ hörte ich die mir wohl bekannte Stimme. „Haben uns lange nicht getroffen. Hast du mich wenigstens vermißt?“

„Nein, nicht wirklich,“ sagte ich leise.

„Ach komm. Jetzt gibt’s ja einen Grund.“

„Das ich dich vermissen könnte?“

„Nein, das wir uns wieder sehen. Ich meine jetzt, wo ich meinen Bruder und seinen Freund bei dir abholen muß... Freust du dich denn nicht wenn wir uns mal wieder treffen?“

"Unter anderen Umständen vielleicht eher," antwortete ich bei dem Gedanken an die beiden Jungs in meiner Wohnung.

Statt einer Antwort hörte nur ein hämisches Lachen am anderen Ende der Leitung.

Ich schluckte und dann erklärte er mir, das seine Eltern nicht da seinen und er schon was getrunken hatte und nicht mehr fahren könnte.

Na wenigstens würde er nicht gleich kommen, dachte ich mir.

Dann verfiel er wieder in diesen arroganten Tonfall. „Also paß auf: Sorg dafür, das die beiden Teenies bei dir pennen können. Zeig ihnen, das du als Freund von Tims großem Bruder ein guter Gastgeber bist. Ich hab morgen Vormittag Training und danach hole ich sie ab. Ihr habt also Zeit zum Ausschlafen und Frühstücken, klar?“

„Ja,“ murmelte ich.

„Hast du vergessen wie das heißt!?“ fragte er süffisant.

„Nein – äh, ja Master Sven,“ beeilte ich mich zu korrigieren.

„Na also. Und vergiß nicht den beiden schön die Schuhe zu putzen. Du weißt schon wie. Kannste ja erst mal machen wenn sie pennen...“

Sven machte noch ein paar verheißungsvolle Bemerkungen und dann legte er auf.

Da es mittlerweile schon ein Uhr morgens war, brachte ich den beiden noch etwas zu trinken, machte das Sofa als Zweierbett zurecht und legte Stefan einen neuen Wickel um den geschwellenen Knöchel.

Die beiden waren ziemlich müde und kriegten gar nicht mit, das ich die beiden Paar Skaterschuhe mit in den Flur nahm, nachdem ich das Licht ausgemacht hatte.

Ich saß noch eine Weile in der Küche und mußte an Sven denken. Er und sein Busenfreund Jens waren damals nicht zimperlich mit mir umgegangen. Er hatte mir mal meinen Kopf in die Schultoilette gesteckt und dann mußte ich seine Turnschuhe küssen. Zu meinem Pech hatten sie bemerkt, das ich dabei einen Steifen gekriegt hatte. Danach nahmen sie mich immer wieder in die Mangel und ließen sich jedes mal ihre Turnschuhe, Socken und Füße von mir küssen und lecken, während der andere meine Hände hinter dem Rücken festhielt. Ich hoffte nur, das er Tim - der nun in meiner Wohnung war - davon nichts erzählt hatte.

Ich betrachtete mir die beiden Paar Skaterschuhe. Die von Stefan waren von DC und den Duft kannte ich ja schon. Tim hatte ein Paar grau gelbe Osiris D3, die schon ziemlich ausgelatscht waren. Der Duft darin erinnerte mich wieder an Sven. Die Schuhe waren noch naß und ichleckte das Oberleder und danach innen so weit wie ich kam. Die Sohlen reinigte ich allerdings in der Spüle unter dem Wasserhahn, was Sven auf keinen Fall erfahren würde. Danach ging ich dann auch in mein Bett und genoß noch eine Weile die Socken von Stefan, die ich vorhin eingesteckt hatte. Sie hatten einen leicht beißenden, aber noch angenehmen Duft. Nach einer Weile schlief ich dann ein.

Am nächsten Morgen wurde ich von Tim geweckt, der mich an die Schulter stieß. Ich erschrak sofort bei dem Gedanken, das die Nike Socke noch irgendwo auf meinem Kopfkissen liegen könnte. Aber sie war nicht zu sehen – nur Tim stand da und schaute mich an.

"Zeit aufzustehen, wir haben eine Überraschung für dich!"

Er führte mich ins Wohnzimmer und ich sah, das es Stefan schon wieder besser ging, denn er ging ein paar Schritte auf und ab.

"Hat mein Bruder gesagt, wann er uns abholen kommt?" fragte Tim.

„Er hat gesagt heute Vormittag nach seinem Training,“ antwortete ich.

Wir frühstückten und unterhielten uns über Gott und die Welt. Die Zeit verging wie im Fluge – als es dann auch schon an der Tür klingelte. Ich öffnete und sah meinen Schulpeiniger Sven und neben ihm Jens, der bei den ganzen Spielchen auch immer kräftig mitgemacht hatte. Die beiden hatten ein Grinsen im Gesicht, das meine Knie noch weicher werden ließ, als sie ohnehin schon waren.

Es war mir mehr als peinlich aber ich begrüßte die beiden freundlich.

"Wenn ich dich sehe, muß ich gleich wieder an unsere verrückten Schulzeiten denken", sagte Sven und Jens lachte dabei.

Sie hatten beide verschwitzte Fußballklamotten an...

"Na willst du deine alten Freunde nicht herein bitten und was zu trinken anbieten?"

Sven konnte eine Frage schon immer in einem Befehl ausdrücken und das war so einer, denn er wartete meine Antwort gar nicht ab und trat von Jens gefolgt in mein Wohnzimmer.

Ich servierte den Jungs wie "gewünscht" Cola. Sven legte provokant seine Füße auf den Sofatisch und Jens folgte seinem Beispiel. Dann fing er an zu erzählen, was er und Jens damals alles mit mir angestellt hatten. Von Geschichte zu Geschichte wurde es für mich immer beschämender.

"Ja, ja, lange ist's her...", sagte ich verlegen.

"Ich frage mich ja heute noch, ob es dir gefallen hat, als ich dir damals meine Socken und Füße übers Gesicht gerieben habe, und wir dir dann so nach und nach beigebracht haben wie du uns zu dienen hattest. Das muß doch ziemlich erniedrigend sein, oder nicht?", fragte Sven.

"Natürlich hat's ihm gefallen", fiel ihm Jens ins Wort. „Er hatte doch immer den totalen Hammer in der Hose.“

Sven grinste gemein. „Ja stimmt, jetzt wo du es sagst...“

"Und er würde es auch heute wieder gerne tun...", schaltete sich Tim ein, "Ich habe heute morgen Stefans dreckige Socken auf seinem Kopfkissen gefunden und unsere Schuhe standen sauber auf dem Flur."

"Scheiße!", dachte ich.

Sven grinste so breit wie es ging. „Tja, das ist halt meine Erziehung." Er kickte mit seinem linken Fuß gegen mein Knie.

"Na los, zeig mal was du gelernt hast und leck mir die Nikes sauber!", sagte er barsch mit einem bösen Grinsen auf seinem Gesicht. Ich fing wie ein Hund an, auf Knien den Staub auf seinen inzwischen noch mehr lädierten Nike Cortez abzulecken. Die Dinger waren damals schon alles andere als neu und mir deshalb bestens bekannt.

Ich hörte Tim und Stefan kichern.

„Na los, auch die Sohlen,“ sagte Sven streng. „Du kennst doch meine Ansprüche, oder hast du das vergessen?“

„Nein Master Sven,“ antwortete ich ergeben und begann sofort an den schon ziemlich glatt gelaufenen Sohlen zu lecken, weil ich sonst einen schmerzhaften Tritt zu erwarten gehabt hätte.

Ohne das ich es wollte, bekam ich wieder eine Mega-Latte in der Hose und gemein wie Sven nun mal war, befahl er mir plötzlich aufzustehen, damit alle die pralle Beule in meiner Jeans sehen konnten. Dabei stand er lachend auf und faßte mir in den Schritt.

Ich wollte meine empfindliche Zone mit einer Hand schützen aber er schnauzte mich an: "Hände auf den Rücken!!!"

Ich gehorchte automatisch und Sven öffnete langsam den Gürtel und die Knöpfe meiner Jeans. Spätestens als er sie mit einem Ruck bis unter meine Knie gezogen hatte und mein Slip wie ein Zirkuszelt aussah, spürte ich vor Scham das Blut in meinen Kopf steigen. Zur Belustigung der anderen Jungs schnippte er mit zwei Fingern meinen steifen Schwanz hin und her.

Dann setzte er sich zu Jens und deutete mit dem Finger auf den Tisch, auf dem Jens Füße lagen. Auch er trug die total ausgelatschten Turnschuhe von damals, allerdings waren es Adidas Superstar. Tim und Stefan sahen die ganze Zeit erstaunt zu, flüsterten miteinander und kicherten wieder.

"So du geile Sau, Master Sven will nun, das du dem lieben Master Jens die Treter leckst und ihm eine nette lange Socken- und Fußmassage gibst. Schließlich hat er sich geopfert mit mir zu kommen." Die beiden Älteren lachten.

Ich gehorchte und leckte zunächst das abgeschabte schwarze Leder. Wie sie es mir damals beigebracht hatten, durfte ich zum Ausziehen nur den Mund benutzen. Sven schickte seinen Bruder das Fenster aufzumachen, bevor sich Jens Fußgeruch im Zimmer ausbreiten konnte.

Sven rieb mir dabei mit seiner Schuhsohle das Genick und wandte sich an die beiden Jüngeren: „Na, ist doch geil was er bei uns gelernt hat, oder?“

Die beiden kicherten und Tim meinte: „Das kann er bei mir ruhig auch mal tun.“

„Klar Brüderchen und was meinst du?“ fragte er Stefan. Der nickte eifrig.

Jens fing an, mir seine schweißnassen dreckigen Socken ins Gesicht zu reiben. Er hatte echte Schweißfüße und trug seine Socken zu alledem fast immer eine ganze Woche lang.

Ich mußte beweisen, das ich nichts verlernt hatte und nach unendlich langen Minuten, in denen ich mich erst wieder an die dreckigen durchgeschwitzten und bestialisch stinkenden Socken gewöhnt hatte, deren Sohlen ich lecken und kauen mußte, fragte er mich, ob ich nicht große Lust hätte, jetzt seine Füße zu lecken.

„Ja Master Jens,“ keuchte ich und pellte auf erniedrigende Weise seine "weißen" Socken mit dem Zähnen und Lippen von seinen Füßen. Die mußte ich erst mit Hingabe küssen. Oben die Fußrücken, versteht sich. Erst dann hob er sie und gab die Sohlen frei, die ich dann ablecken und die Zehen lutschen durfte.

Tim und Stefan waren belustigt. Sie beobachteten jetzt einen wahren Fußfetischisten. Sie fanden es irgendwie lustig wie meine Zunge die langen schlanken Fußsohlen massierte, sich zwischen die schlanken Zehen bohrte und wie ich an den Zehen lutschte.

Nach über einer halben Stunde nahm Sven seine Füße von meinem Rücken und meinte, das jetzt seine Füße an der Reihe wären. Ohne zu zögern kroch ich an seine Nikes, um sie wie gehabt von seinen Füßen zu streifen. Auch er rieb seine dreckigen Socken über mein Gesicht. Sie rochen genial. Ich atmete tief ein. Manchmal plazierte er sie so auf meinem Gesicht, das meine gesamte Luftzufuhr durch seine stinkenden Socken gefiltert wurde.

"War doch ne gute Idee, das wir gleich nach dem Training gekommen sind und aufs Duschen verzichtet haben, oder?"

Das war wieder so eine Frage von der Sven wußte, das ich sie nur bestätigen durfte

Nach einer weiteren halben Stunde mußte ich ihm die ausgelutschten Socken ausziehen und seine Füße reinigen. Unter den "weißen" Socken kamen wirklich dreckige, verschwitzte Füße zum Vorschein.

Sven lachte und zeigte den beiden Teenies was er mir ganz selbstverständlich zumuten konnte. Ich lag auf dem Boden und lutschte die Zehen, die mir Sven in den Mund schob. Als er genug hatte, kickte er mir zwischen die Beine und grinste fies. "So Jungs, jetzt gibt's noch eine kleine Extravorstellung."

Sven befahl mir, mich vor ihn zu knien, meinen Schwanz auszupacken und mir vor aller Augen einen runterzuholen. Ich schämte mich total und zögerte. Dafür bekam ich eine Ohrfeige von seinem Fuß. "Na los, hab ich mich undeutlich ausgedrückt?"

Ich hatte keine andere Wahl und zog meinen Slip bis an die Knie. Mein Schwanz ragte steif nach oben als Svens Zehen meine Eier kraulten. Mit dem anderen Fuß rieb er mein Gesicht und ich begann zu wichsen.

"Geile Sau," kommentierte Jens die Szene und es dauerte nicht lange, bis ich in mehreren Schüben abspritzte.

"Seht euch das an!" rief Sven und deutete auf seine Füße, die den meisten Schleim aufgefangen hatten. "Das wird alles schön sauber gemacht!"

Ich säuberte alles mit meiner Zunge, küßte seine Füße, mußte mich dabei bedanken und zog ihm seine Socken und Turnschuhe wieder an.

"So, jetzt müssen wir aber gehen", sagte Sven.

„Und was ist mit uns?“ maulte Tim und Stefan protestierte auch.

„Sei nicht so gemein,“ schaltete sich sogar Jens ein.

Sven schaute auf die Uhr. „Na gut aber maximal eine Stunde, dann muß ich los.“

Ich bekam einen Tritt von Sven. Da ich die Skaterschuhe und Stefans Socken ja bereits behandelt hatte, mußte ich mich nur um Tims Socken und beide Paar Füße kümmern. Den Youngstern machte es Spaß meine Zunge an ihren Sohlen und Zehen zu spüren. Ihre Sohlen und Versen waren noch so samtig weich.

Als die Zeit um war, gab Sven das Startzeichen, das ich allen die Socken und Schuhe anziehen mußte.

Auf die Frage, ob sie das noch mal ausführlich genießen wollten, waren die beiden Teenies Feuer und Flamme.

"Okay, dann wechselt ihr ab jetzt eine Woche lang eure Socken und Schuhe nicht mehr,“ sagte Sven.

"Oder nur noch gegenseitig", ergänzte Jens, wobei alle lachten.

„Ich denke wir werden fürs nächste Wochenende eingeladen, dann können wir das ganz ausführlich wiederholen, stimmt's Sklave?!“

"Ja Master Sven," antwortete kniend und küßte demütig seine Schuhe.

"Na dann los," hörte ich Jens hinter mir und bekam einen Tritt in den Hintern.

So mußte ich jedem die Schuhe küssen fürs nächste Wochenende einladen, bevor sie sich gut gelaunt auf den Weg machten.

In den nächsten Tagen hatte ich den für nächsten Samstag angekündigten „Besuch“ erst mal verdrängt. Na ja tagsüber. Abends dachte ich schon daran. Es war mir einfach total peinlich, das mich meine ehemaligen Master vor den Teenagern Tim und Stefan in ihrer traditionellen Weise vorführen würden. Und nicht nur das. Die Youngster würden nicht nur zuschauen sondern auf ihre Weise mitmachen dürfen. Aber ich machte mir etwas vor. Sven und Jens sind nicht meine ehemaligen Master. Sie sind es nach wie vor. In der Zeit in der wir uns aus den Augen verloren hatten versuchte ich mir einzureden, daß das gut sei aber ich hatte sie oder besser gesagt das geile Gefühl unter ihrer Regentschaft auch stets vermißt.

Als sie kürzlich so unverhofft wieder auftauchten, war es sofort wieder da, dieses absolut geile Gefühl. Auch wenn ich es nur zögerlich wahrhaben will.

Am Dienstag hatte ich mich nach Feierabend auf meinen kleinen Balkon gesetzt und ein neues Buch angefangen. Gerade als es interessant wurde, läutete meine Haustürglocke ziemlich heftig. Ich vermutete meine Nachbarin, die hin und wieder mal eine Postsendung für mich annahm, legte seufzend das Buch zur Seite und stieg langsam die Treppe im Flur hinunter.

Als ich die Haustür öffnete, traute ich meinen Augen nicht. Da standen breit grinsend Sven und Jens in Sportklamotten mit Sporttaschen vor mir.

„Das hat ja gedauert,“ motzte Sven mich an.

Mir hatte es noch immer die Sprache verschlagen.

„Na willst du uns nicht endlich herein bitten?“ setzte er im Befehlston nach.

„Äh – ja...“ stammelte ich, während sich die beiden an mir vorbei drängelten und einfach die Treppe empor stiegen.

„Bring gefälligst unsere Sporttaschen mit,“ zischte Jens im Vorbeigehen und so blieb mir nichts anderes übrig, als mit einer Sporttasche in jeder Hand und mit weichen Knien in meine eigene Wohnung zu folgen.

Dort hatten es sich die beiden gerade im Sessel und auf dem Sofa bequem gemacht, als ich die Taschen abstellte.

„Hast wohl nicht mit uns gerechnet,“ stellte Sven mir Sarkasmus fest.

„Nein, wie sollte ich auch,“ entgegnete ich leicht trotzig.

„Na, wo wir jetzt wissen wo du wohnst und wir nach dem Training sowieso in der Nähe vorbei kommen ist das doch praktisch oder?“

„Praktisch?“ fragte ich ungläubig.

Die beiden grinnten absolut unverschämt. „Training macht uns immer geil und durstig. Wie du siehst haben wir auch diesmal nicht geduscht weil wir uns dachten, das es ganz nützlich wäre bei dir ein kühles Bier zu trinken und dich ein wenig auf kommenden Samstag vorzubereiten.“

„Vorbereiten?“ Ich wollte Zeit schinden und am liebsten hören, das sie bald wieder gehen würden. Irgendwie war ich mit mir selbst nicht zufrieden, denn ich bemerkte wieder diese Geilheit in mir aufsteigen.

Sven hat einen Instinkt dafür und griff mir dreist in den Schritt. „Na denk mal nach. Wir haben uns lange nicht gesehen und du bist geil wie eh und je. Da wollen wir doch dafür sorgen, das du nichts vermißt und sind gespannt, ob du nichts verlernt hast. Tim und Stefan sollen doch auch erleben, das du ein gehorsamer und williger Sklave bist.“

"Ähm - muß das sein vor den beiden? Ich mein die sind doch noch ziemlich jung", gab ich zu Bedenken.

"Wer hat den Jungs denn heimlich die Schuhe und Socken geleckt?" fragte Jens mit arrogantem Grinsen. "Sei froh, das sie so drauf sind wie wir."

"Ja, du solltest dankbar sein, das wir uns so um dich und deine geheimen Wünsche kümmern", ergänzte Sven süffisant. "Nimm's als Entschädigung dafür, das wir dich eine Weile aus den Augen verloren haben und ein wenig Auffrischung wird dir gut tun und dir abgewöhnen immer so dämlich nachzufragen, stimmt's Jens?"

„Ja, absolut. Es gab Zeiten wo er uns so begrüßt hat, wie es sich für so'ne Schlampe gehört und das sollten wir wieder einführen!"

"Erinnerst du dich was er damit meint?" fragte mich Sven?

Natürlich erinnerte ich mich und mit der Geilheit hatten sie ja verdammt recht. Also beeilte ich mich das nachzuholen was sie meinten, indem ich zu Boden ging und beiden die Sneaks küßte.

"Jetzt will ich ein Bier und zwar dalli und zur Feier des Tages nackt serviert!" prallte Jens. Sven schnippte mit den Fingern. Ein untrügliches Zeichen für ein erwartetes „Ja, Sir.“

Mit etwas Wut, aber auch Geilheit im Bauch ging ich in die Küche, streifte mein T-Shirt, Shorts, Slip und Socken vom Körper, griff dann zwei Flaschen Bier aus dem Kühlschrank und öffnete sie. Noch einmal tief durchatmen und dann nackt ins Wohnzimmer (ist mir immer noch sehr peinlich) , wo sie erwarten, das ich niederknie bevor ich jedem die Flasche reiche und danach demütig ihre Sneaks küsse.

„Nicht so zaghaft!“ schnauzte Sven bei meinem zögerlichen Kuß auf seine Schuhspitzen und verpaßte mir mit dem anderen Fuß einen Tritt in den Hintern.

Ich hatte seine ausgelatschten Nike Cortez in der Tat nur leicht mit den Lippen berührt, also überwand ich mich zu einem engagierten Zungenkuß, den ich bei seinem anderen Schuh und bei Jens nicht minder versifften Adidas Superstars wiederholte.

Die beiden prosteten sich zu und ich durfte gleich bei Jens mit dem Ablecken der Sneakers beginnen.

Sven legte seine Füße derweilen auf meinen Rücken und räkelte sich im Sessel.

„Vergiß die Sohlen nicht!“ erinnerte mich Jens an den etwas unangenehmeren Teil meiner Pflicht.

Danach mußte ich mich umdrehen und Svens Sneaks ablecken. Jens hatte einen Fuß auf meinen Hintern gestellt und spielte mit der Schuhspitze des anderen Fußes an meinen ‚Gehänge‘, wie sie abwertend meine Genitalien nannten.

Ob ich wollte oder nicht, mein Schwanz ragte steil nach oben..

„Sieh an, die Sau ist schon wieder rattig,“ verkündete Jens und kickte mir in die Eier bis ich stöhnte.

Sven hob mit einem Schuh unter dem Kinn meinen Kopf an und sagte grinsend: „Wir werden die Trainingsbedingungen etwas verschärfen. Damit du uns in Zukunft freundlicher empfängst, wirst du dir deine Geilheit jetzt abwischen bevor’s weiter geht.“

Ich hoffte, das es nicht sein Ernst sei und flehte: „Bitte nicht Master Sven, ich werde bestimmt ein guter Sklave sein.“

KLATSCH, hatte ich mir eine Ohrfeige gefangen, die mir die Tränen in die Augen trieb.

„Ein guter Sklave hält sein Maul, gehorcht und ist dankbar. Hast du das vergessen!?“

„Nein Master Sven,“ antwortete ich kleinlaut und begann vor ihm kniend zu wichsen. Jens legte mir dabei seine Füße von hinten auf die Schultern und Sven rieb mir mit den Schuhspitzen an den hängenden Eiern und schaute auf seine Armbanduhr.

„Weißt du noch wie wir dir den einen oder anderen Sklavendienst beigebracht haben?“ fragte Sven in beiläufigem Ton.

„Oh ja Sir,“ erinnerte ich mich sehr gut.

„Na los, erzähl, das macht dich bestimmt so geil, daß du bald abspritzt.“

Ich schluckte. „Master Jens hatte zur Überwindung meiner Hemmungen eine kleine Gerte besorgt und die kriegte ich auf den Hintern bis ich tat was ihr wolltet.“

Jens lachte und drehte mir eine Schuhspitze vors Gesicht. „Die hab ich noch und bring sie vorsichtshalber am Samstag mit, falls du vor den jüngeren Mastern wieder Hemmungen kriegen solltest.“

Ich strengte mich nun um so mehr an und wichste so schnell es ging. Bei dem Gedanken, das Jens die Wirkung seiner Gerte vor Tim und Stefan vorführen würde, spritzte ich ab während Sven dafür sorgte, das mein Sperma fast vollständig auf seinen Nikes landete.

„Auflecken!“ befahl er auch gleich.

Keuchend und mit rotem Gesicht leckte ich meine Soße von seinen Schuhen auf.

Die beiden spotteten, das ich nach dieser Erleichterung noch viel aufmerksamer für die nächsten Aufgaben sein würde. Die kamen dann auch gleich.

Ich mußte neues Bier holen und Jens, der sich vor Geilheit schon halb hingelegt hatte und seinen Schritt rieb, beorderte mich mit einem Fingerzeig zu sich.

„Los Sklave, mir jucken die Eier.“

Ich hatte gelernt was zu tun war und küßte die Beule seiner Trainingshose. Als er kurz seinen Hintern hob, streifte ich die Hose mit Slip bis auf die Oberschenkel und legte damit seine edlen Teile frei. Sein üppiger Schwanz ragte mir nun fordernd entgegen. Als erstes mußte ich seinen Sack lecken und jedes Ei einzeln in den Mund saugen. Das machte ihn tierisch an. Erst wenn der Vorsaft tropfte, durfte ich seinen Schwanz lecken und in den Mund nehmen, den Rest übernahm meine Zunge an seiner Eichel. Wenn sein Saft zu steigen begann, stöhnte er heftig und drückte meinen Kopf auf seinen Schwanz bis die Eichel gegen meinen Rachen stieß. Dann hieß es für mich saugen und schlucken, bis zum letzten Tropfen. Jens hielt meinen Kopf immer so lange fest, bis er sich von seinem Orgasmus einigermaßen erholt hatte. Erst dann hatte ich meinen Mund wieder für mich.

„Booa, tat das gut. Jetzt weiß ich erst wie ich die Schlampe vermißt habe,“ keuchte Jens.

Inzwischen war ich zwischen Svens Beinen angekommen, der mein Gesicht erst mal eine Weile in seinen Schritt rieb. Ich roch seine Männlichkeit sehr deutlich. Er rutschte mit dem Rücken bis auf die Sitzfläche. Dadurch war es kein Problem seine Lustzone freizulegen und mit der Arbeit zu beginnen. Sven klatschte mir immer erst seinen Schwanz ins Gesicht und drückte mir mit einem Schuh gegen die Eier. Es gefiel ihm wenn ich jaulte und er mir das Maul mit seinem fetten Prügel stopfen konnte. Bei ihm war sofort Blasen angesagt. Dabei mußte ich seine Eier sanft mit den Fingerkuppen kraulen. Wenn er kam, schoß er mir den ersten Schub ins Maul, zog den Schwanz dann raus und schleuderte den Rest mit ein paar Wichsbewegungen voll in mein Gesicht.

Es gefiel ihm sehr, mich mit seiner Soße zu besudeln und zu sehen, wie ich sie mit den Fingern abwischen und in mein Maul entsorgen mußte.

„Da hat sich unser Schweinchen ja ganz schön eingesaut,“ spottete Sven auch gleich.

„Werd ich ihm schon gleich feucht abwischen,“ meinte Jens lachend und deutete auf seine Füße.

„Weißt du noch wie er sich gewunden hat, als ich ihm meine Socken das erste Mal auf die Fresse gedrückt hab?“ kicherte Sven.

„Jau eh, das war hinter dem Fahrradkeller. Mußte ihm ordentlich die Eier kneten damit das Miststück stillhielt.“

„Und dabei hatte ich die Socken erst zwei Tage an.“

„Ja das waren noch Zeiten. Diesmal hab ich meine schon ne ganze Woche an. Ich denke unser Sklave wird sie so behandeln, das ich sie bis Samstag noch tragen kann.“

Während sie sich so unterhielten, robbte ich an Jens Füße und begann mit den Zähnen die Schnürsenkel zu öffnen. Ich lag dabei bäuchlings auf dem Boden.

Zum Zeichen, das ich fertig war, mußte ich mich dann auf den Rücken drehen. Mit der Ferse unter meinem Kinn wurde der Schuh dann vom Fuß gestreift und sofort auf mein Gesicht gezogen.

Ich schauderte weil ich Jens Schweißfüße schon oft genug bedienen mußte. Diesmal fehlte mir aber die nötige Geilheit und so wand ich mich wieder, um dem fast beißenden Gestank zu entgehen.

„Halt still du Sau!“ brüllte Jens und drückte mir die Socke fest auf die Nase. Ich würgte und zappelte bis ich einen starken Druck auf meine Eier spürte. Obwohl ich nichts sehen konnte war mir klar, das Sven mit einem Fuß da drauf stand und ich schrie in Jens qualmende Socke.

„Wir hatten recht mit dem Training,“ hörte ich Sven. „Die Sau hat zu lange Pause gehabt.“
"Okay aber dafür kriegt er es heute gründlich.“

„Ja wir haben Zeit.“

Als der Druck auf meine Eier nachließ, gab ich mir alle Mühe und begann sogar langsam an der triefenden Socke zu lecken. Ein bitterer Geschmack verbreitete sich in meinem Mund.

„Los, saug sie aus!“ befahl Jens von oben. Ich tat was ich konnte und hoffte, das er bald zufrieden war aber ich kriegte es wirklich gründlich. Statt mich gleich nach der Socke um den Fuß kümmern zu können, schlüpfte er wieder in seinen Schuh und setzte sofort den anderen an mein Kinn, um mir die nächste Socke aufs Gesicht zu drücken. Ich hätte heulen können. Wieder dieser scharfe Geruch und der bittere Geschmack im Mund. Mir kam es endlos vor.

Jens schlüpfte dann auch mit dem anderen Fuß wieder in den Schuh.

Ich mußte wieder Bier holen und durfte auch etwas trinken.

„Jetzt wirst du meine Socken pflegen und das trainieren wir so lange bis du es wieder kannst, kapiert!?“

„Ja Master Sven,“ bestätigte ich und biß in seine Schnürsenkel.

Svens Socken waren auch durchgeschwitzt aber sie rochen nicht so scharf wie die von Jens. Dadurch fiel es mir leichter und ich durfte auch gleich danach die Socke ausziehen und den Fuß lecken. Das war für mich wie eine Belohnung. Die nackten Füße fand ich immer geil. Da machten mir auch der Duft und der leicht salzige Geschmack nichts aus. Im Gegenteil, mit Svens Zehen im Mund regte sich neue Geilheit in mir und ich leckte und lutschte mit Hingabe.

Nach Svens zweitem Fuß mußte ich noch einmal kurz beweisen, das ich jetzt auch mit Jens Socken besser umging. Danach durfte ich auch seine schwitzigen Füße lecken und hatte wieder einen knochenharten Schwanz.

„Stell dich auf!“ befahl Sven.

Aufstellen bedeutete, mich aufrecht mit gespreizten Beinen vor den Master zu stellen und die Hände auf den Rücken zu nehmen.

Sven stand nun auch auf, griff meinen Sack und ließ meinen Steifen mit zwei Fingern hin und her tanzen.

„So du geiles Stück. Das mit dem Abmelken vorher soll dir eine Lehre sein. Das kommt davon wenn du deine Gäste nicht freundlich genug empfängst und das wirst du doch in Zukunft tun, stimmt's?“

„Ja Sir,“ bestätigte ich.

"Bist du dir sicher?"

„Ja Sir, ganz bestimmt werde ich das.“

Sven drückte mir noch mal die Eier. „Und jetzt machst du für uns drei einen ordentlichen Kaffee!“

Ich wollte gerade in die Küche gegen, als Jens „Stopp!“ rief.

Als ich mich umdrehte, hatte er ein leichtes Grinsen im Gesicht. „Hier, meine Treter, knote sie an den Schnürsenkeln zusammen und häng sie dir um den Hals!“

Ich kniete mich gleich vor ihn und tat wie befohlen. Dabei streifte er mit einem Fuß durch mein Gesicht. „Dann nimmst du unsere Socken in dein Maul, nimmst sie mit in die Küche und trocknest sie bei 50 Grad in deinem Backofen!“

„Ja Sir,“ sagte ich nachdem ich erstmal geschluckt hatte. Mit den miefigen Superstars knapp unter meinem Kinn robbte ich durchs Zimmer, um die nassen Socken mit den Zähnen aufzusammeln. Unter den belustigten Blicken trug ich sie so in die Küche. Dort breitete ich sie auf einem Rost aus und schob sie tatsächlich in den Backofen.

Während die Kaffeemaschine arbeitete, deckte ich kniend den niedrigen Tisch im Wohnzimmer, auf den sie ihre Füße gelegt hatten. Dabei küßte ich die Füße an den Sohlen und lutschte an den Zehen, um ihnen meine Demut und Gastfreundschaft zu demonstrieren. Es war jetzt gegen 21 Uhr.

„Und? Hast du inzwischen das Feeling wieder, unser williger Sklave zu sein?“ wollte Sven von mir wissen.

Ich schaute auf seine Füße. „Ja Sir, ich danke euch, das ich wieder euer Sklave sein darf.“ Dann küßte ich erst seine und dann Jens Füße.

Nun durfte ich den Kaffee holen, einschenken, nach Anweisung Milch und Zucker begeben, umrühren und die jeweiligen Füße küssen.

„So lernst du gleich das richtige Bedienen,“ kommentierte Jens die entsprechenden Befehle. Endlich konnte ich vor dem Tisch kniend meinen Kaffee trinken.

„Hör zu,“ unterbrach Sven die kurze Stille. „Wir werden noch eine Weile deinen Gehorsam testen und dir die nötigen Instruktionen für Samstag geben. Wir möchten auch wegen Tim und Stefan, daß es für uns alle ein geiles Date wird.“

Jens nahm einen Fuß vom Tisch und kickte einen von Svens Sneakers quer durchs Zimmer. „Apport!“ rief er und ich robbte hin, nahm den Schuh zwischen die Zähne, legte ihn vor seinem Fuß ab und küßte ihn.

„Aufstellen!“ lautete das nächste Kommando von Sven.

Kaum stand ich breitbeinig vor ihm, kraulte er meinen Sack und rieb meinen Schwanz bis ich vor Geilheit stöhnte.

„Wehe dir wenn du ohne Erlaubnis abspritzt.“

Jens schnippte mit den Fingern. Ich ging sofort zu Boden und leckte seine Füße.

„Schenk Kaffee nach du Schlampe!“ pfiß er mich an und verpaßte mir einen Tritt.

Ich kniete nun wieder vor dem Tisch und durfte meinen inzwischen kalt gewordenen Kaffee zu ende trinken.

„Nun zu den Instruktionen für Samstag,“ begann Sven. „Du gibst mir einen Schlüssel für Haus- und Wohnungstür und hältst dich ab 14 Uhr bereit. Wann wir genau kommen weiß ich noch nicht. Wenn du den Schlüssel in deiner Wohnungstür hörst, kniest du im Flur, küßt uns die Schuhe zur Begrüßung und folgst uns auf Knien hier rein. Du wirst nur reden wenn du gefragt wirst oder einen Befehl zu bestätigen hast. Wenn Tim oder sein Freund was über unser Verhältnis wissen will, antwortest Du ausführlich und wahrheitsgemäß. Außerdem wirst du uns in Zukunft mit „Sie“ und „Master“ mit dem jeweiligen Vornamen anreden. Soweit verstanden?“

„Ja Master Sven,“ antwortete ich und küßte seinen Fuß auf dem Tisch.

„Hol meine Sporttasche her du Schlampe,“ meldete sich Jens.

Ich stellte sie vor ihm ab und öffnete den Reißverschluß. Er griff hinein und holte zwei Sachen heraus. Eins war eine kurze blaue Sporthose. Er hielt sie hoch und grinste. „Die paßt

mir schon lange nicht mehr und etwas kürzer gemacht ist sie auch. Ich denke die ist schön eng und richtig schick für einen Sklaven.“

Dann nahm er das andere Teil, ein graues ärmelloses T-Shirt, allerdings bis knapp an die Öffnungen für Arme und Kopf in Fransen geschnitten oder gerissen und fleckig.

„Dazu diese leichte Oberbekleidung. Probier das an. Mal sehen ob du das am Samstag tragen darfst oder ob du gleich nackt bist.“

Das war ziemlich erniedrigend. Die beiden lachten als ich mich in die viel zu enge Shorts zwängte und meinen harten Schwanz regelrecht hineinquälen mußte. Die Hosenbeine waren so weit gekürzt und ausgefranst, das nur noch eine Doppelnaht im Schritt übrig geblieben war, die nun wie ein Eierteiler wirkte und nichts mehr verdeckte. Von dem T-Shirt hingen nur lose Fetzen an meinem Oberkörper aber sie lachten fanden es geil.

„Meine Treter trägst du natürlich auch um den Hals,“ kicherte Jens. „Die laß ich dir da und du wirst sie mal wieder schön auslecken und die Rillen in den Sohlen gründlich reinigen. Ich trag den Rest der Woche mal wieder meine Doc Martens. Du weißt ja, da schwitze ich im Sommer immer besonders drin. Die sind übrigens auch in der Sporttasche und die wirst du nachher noch putzen damit sie aussehen wie geleckt, hahaha.“

Sven schnippte mit den Fingern gegen meine sichtbaren Eier. „So, nun zieh die guten Sachen mal wieder aus und paß auf, das die Hose nicht platzt bevor du uns Samstag zu Diensten bist.“ Ich schälte mich förmlich aus dem Höschen. Die beiden schauten belustigt zu.

Kaum hatte ich die Sachen abgelegt, bellte Sven: „Aufstellen!“ Dann: „Auf die Knie!“ So kniete ich nun breitbeinig vor ihm. Ein Fuß spielte mit meinem Gehänge und ich hatte Mühe still zu halten.

„Hör zu, Schlampe. Am Samstag wirst du zeigen, das es dir eine Ehre ist, unser Sklave zu sein. Du wirst deine Demut zeigen und wir werden spüren, das du alles mit Lust und Leidenschaft tust. Denk dran was Jens gesagt hat. Er hat seine Gerte dabei und wir werden jede kleinste Verfehlung bestrafen damit Tim und sein Freund sehen, das man Sklavensäue am besten mit Strenge erzieht und jetzt schenk noch Kaffee ein und lutsch mir die Zehen!“

Nach einer Weile meldete sich Jens wieder zu Wort: „Hey Schlampe, was durftest du traditionell immer zweimal die Woche für uns tun?“

Ich überlegte und dann fiel mir ein, was sie gleich zu Anfang unserer Bekanntschaft von mir verlangten. „Ich durfte zweimal pro Woche eure Fußballschuhe putzen.“

„Jaaa, genau und die Tradition werden wir fortsetzen. Wir hatten schließlich heute Training und Freitag ist das nächste Spiel. Wenn Sven dich entläßt machst du dich an die Arbeit.“

Sven zog mir die Zehen aus dem Mund. „Na los.“

Ich tauchte also mit dem Kopf in die Sporttaschen und brachte die beiden Paar Fußballschuhe mit den Zähnen zutage.

„Was darfst Du benutzen?“ fragte Jens.

„Meine Zunge und... mein T-Shirt,“ antwortete ich beschämt.

Ich mußte also mein nach Feierabend nur kurz getragenes weißes T-Shirt nehmen, die Fußballschuhe Abschnitt für Abschnitt naß lecken und mit dem T-Shirt nachpolieren. Wenn ein Schuh sauber war, mußte ich ihn vorzeigen. Sven hatte Beanstandungen an den Stollen.

„Noch mal einzeln ablutschen!“

Jens mit den Innensohlen.

„Los, rein mit deiner Sklavenzunge, da sind noch Fusseln von den Socken drin!“

Die beiden ließen richtig die Sau raus. Nachdem ich auch noch Jens Stiefel ‚geputzt‘ hatte, durfte ich ihre Socken aus dem Ofen holen. Die Küche roch wie die Umkleidekabine einer Fußballmannschaft kurz nach einem Spiel. Die Socken waren aber trocken und gut vorgewärmt.

Ich durfte sie meinen Masterboys anziehen und bekam sie nochmals aufs Gesicht gedrückt. Dann noch die Sneakers und Stiefel anziehen.

„So, wir gehen dann mal. Bedank dich für den Besuch,“ sagte Jens.

Ich küßte ihre Schuhe und bedankte mich brav.

„Aufstellen!“ befahl Sven, als sich die beiden erhoben hatten.

Er faßte mir zwischen die Beine, kraulte leicht meinen Sack und wichste meine steife Latte bis ich vor Lust stöhnte. Dann hörte er plötzlich auf, schlug mit der flachen Hand kräftig von oben auf die Latte und kniff mir in die Eier bis ich in die Knie ging.

„Bleib gefälligst stehen und heb dir die Geilheit bis Samstag auf. Also laß die Pfoten von deinem Gehänge, klar?“

„Ja Master Sven,“ antwortete ich keuchend.

An der Wohnungstür mußte ich zum Abschied ihre Schuhe küssen und dann war ich wieder allein.

Unter dem Eindruck dieses Abends und bei den Gedanken an Samstag, nahm ich Jens Superstars mit ins Bett, holte mir trotz des Verbotes einen runter und spritzte den ganzen Saft in einen von Jens Schuhen. Danach schlief ich sofort ein.

In den nächsten Tagen hatte ich ein zwiespältiges Gefühl. Bei dem Gedanken an Sven und Jens war ich ziemlich geil aber sie würden am Samstag die beiden jungen Schnösel Tim und Stefan dabei haben und es war mir ja schon letztes peinlich ohne Ende, das ich denen so vorgeführt wurde und es war ziemlich deutlich, das meine beiden Master besonderen Spaß daran haben wollten.

Entsprechend nervös war ich am besagten Samstag. Immer wieder schaute ich zur Uhr und bereits um halb zwei zwängte ich mich in die Fragmente der engen Jeans und zog mir das zerrissene, angegraute T-Shirt an.

Dieses Outfit reichte schon, um mich total lächerlich zu fühlen aber ich wollte bereit sein, falls sie schon früher als angekündigt auftauchen sollten.

Da Sven ja einen Schlüssel hatte, mußte ich mich in der Nähe der Wohnungstür aufhalten, um ja nicht den Moment zu verpassen, wenn sie geöffnet wurde.

Inzwischen war 14 Uhr längst vorbei und es tat sich nichts. Die Zeit wollte gar nicht vergehen und ich wurde immer nervöser.

Dann, gegen 16.30 Uhr hörte ich Stimmen im Treppenhaus und den Schlüssel, der ins Schloß gesteckt wurde.

Mein Kopf war ganz heiß, als ich vor der Tür auf die Knie ging.

„So, da wären wir“, hörte ich Svens Stimme und sah dann seine abgewetzten schwarzen Doc Martens vor mir auftauchen, die ich aufgeregt küßte und die sich dann Richtung Wohnraum entfernten. Als nächstes tauchten Skaterschuhe auf. Das mußte Stefan sein. Die nun folgenden Chucks kannte ich noch nicht aber als die Adidas Superstars von Jens auftauchten, konnte ich die Chucks Tim zuordnen.

Nachdem ich alle geküßt hatte, wagte ich auf allen Vieren ins Wohnzimmer zu folgen.

Sven und Jens hatten sich in den Sesseln breitgemacht. Die beiden Youngster lümmelten auf dem Sofa und hatten die Füße auf den niedrigen Sofa-Tisch gelegt.

„Aufstellen!“ befahl Sven ziemlich forsch.

Ich nahm mit wackligen Knien meine breitbeinige Stellung ein, so daß nun alle mein Outfit sehen konnten.

„Jetzt weiß ich auch warum ihr ihn Schlampe nennt“, sagte Stefan und kicherte los.

Jens griff mir zwischen die Beine und begann mit meinen Eiern zu spielen, die beide links und recht der Naht sichtbar waren.

„Läufst du öfter so rum?“ fragte Tim.

Da ich nicht gleich antwortete, zog mir Jens an den Eiern bis ich jaulte.

„Da war ne Frage“, zischte er mir ins Ohr.

„Nein Master Tim. Nur wenn es meine Master befehlen“, beeilte ich mich zu antworten.

Nachdem ich wunschgemäß Kaffee oder Cola serviert hatte, begann ich nacheinander die auf dem Sofatisch liegenden Sneaks und Jens Boots zu lecken.

„Wie wird man so'ne Schlampe?“ wollte Stefan wissen.

Ich mußte nun haarklein erzählen wie Sven mich in der Umkleide der Schulturnhalle beim Schnuppern und Lecken an Jens Socken und Schuhen erwischt hatte.

Nach Schulschluß hatten sie mich zur Rede gestellt und mir blieb keine andere Wahl als einzugestehen, das ich ihre Sneaks und Füße geil fand.

Ich mußte es ihnen beweisen und an Ort und Stelle ihre Sneaks lecken. Sie lachten mich aus und ich schämte mich.

Von da an mußte ich in jeder Pause bei ihnen antanzen und ihnen die Sneaks lecken, während sie hinter dem Fahrradkeller rauchten.

Wenn wir in der letzten Stunde Sport hatten, wurde so lange getrödeln bis wir alleine waren. Dann ließen sie sich die Sportschuhe ausziehen und ihre verschwitzten Socken und Füße lecken.

„Die Sau hat sich am Anfang ziemlich geziert“, unterbrach mich Sven.

„Ja, besonders als ich ihm die Turnhose runtergezogen habe und er seine Latte nicht verbergen konnte“, ergänzte Jens lachend.

„Das wär mir aber auch peinlich gewesen“, meinte Tim

Es war jedenfalls der Moment ab dem sie sich einig waren, das es mir gut tun würde nach ihrer Pfeife zu tanzen.

Außer den Raports in den Pausen und nach Schulschluß bestellten sie mich mindestens einmal pro Woche irgendwo hin, wo sie mit mir ungestört waren.

Ich lernte alle ihre Sneaks, Boots, Fußballschuhe und Flipflops kennen. Durfte ausgiebig an den Socken schnüffeln und ihre Füße lecken bis ich sie mit verbundenen Augen problemlos unterscheiden konnte.

Das war relativ einfach, denn Jens hatte Schweißfüße aber das reizte mich irgendwie. Ihn aber auch und es paßte zusammen, das er die etwas fiesere Art hatte wie er mit mir umging.

Sie merkten natürlich, das ich die Treffen mehr genoß als ich zugab. Deshalb trugen sie ihre Socken so lange bis es mir schwer fiel, mein Gesicht daran zu reiben nachdem ich ihre Schuhe ausgezogen hatte.

Besonders Jens hatte seine Freude daran und rieb mir seine triefenden Socken dann besonders lange ins Gesicht. Er erfand auch den „Sockenwechsel“, was nicht etwas bedeutete frische Socken anzuziehen sondern Sven seine Socken und ihm Svens Socken anzuziehen, die sie dann bis zum nächsten Treffen trugen.

Stefan und Tim rümpften die Nasen und kicherten.

„Und? Habt ihr die Socken die Woche über getragen?“ fragte Sven seinen Bruder.
„Jepp“, meinte Stefan. „Laß ihn doch mal probieren.“
Darauf schnippte Sven mit den Fingern und zeigte vor den Youngstern auf den Boden.

Dem wortlosen Befehl folgend, kroch ich an die Skaterschuhe von Stefan und küßte sie.

„Umdrehen!“ befahl er mir barsch und das bedeutete, das ich mich vor ihm auf den Rücken legen mußte.

Sofort streifte er seine schwarzen Osiris ab und parkte seine Füße auf meinem Gesicht.

Ich hörte ihn kichern und sog das volle Aroma seiner durchgeschwitzten Socken auf. Da ich jetzt besonders von Jens und Sven beobachtet werden würde, wagte ich keine Zicken und atmete den Mief des Junior-Masters tief ein.

Als mir ein Fuß in die Eier kickte fing ich an, die nassen Sohlen der Socken zu lecken.

Stefan spreizte die Zehen. „Guck mal Tim, die Sau leckt tatsächlich. Das hättest nicht gedacht wa?“

Da fingen meine beiden Master an zu lachen und Sven sagte: „Was glaubt ihr wie wir ihm das beigebracht haben?“

Und dann spürte ich den Druck von Svens Stiefelsohle auf meinen Eiern der so stark wurde, das ich laut aufstöhnte.

Sie amüsierten sich die ganze Zeit, in der ich Stefans und Tims Socken und Füße lecken mußte, was ich ehrlich gesagt auch zunehmend geil fand.

Zwischendurch befahl mir der eine oder andere Kaffee oder Cola nachzuschenken und jedes Mal kroch ich demütig unter Stefans und Tims Füße zurück.

Das es bei diesen Diensten nicht geblieben war, wurde danach demonstriert. So mußte ich vor Sven und Jens knien und nach dem Befehl „Maul auf!“ rotzten sie voll rein. Ich durfte nicht schlucken sondern mußte die Rotze erst sichtbar durchkauen und den Spendern zum Dank die Füße küssen.

„Igitt“, meinte Tim aber dann wollten er und Stefan das auch machen und ich dankte wie gewohnt.

„Ist alles eine Frage der Erziehung“, erklärte Jens und pfiff mich zu sich.

„Mach dich blank!“ kam es von Sven.

Es war total peinlich, mich nackt und mit steifem Schwanz vor den Augen von Tim und Stefan präsentieren zu müssen und stillzuhalten während sie mir ungeniert an Sack und Schwanz fassen, wo alles kahl rasiert ist.

Sven und Jens hatten halt irgendwann beschlossen, das ihrem Sklaven keine Scham und deshalb auch keine Schambehaarung zusteht.

Mit kurzem Befehl mußte ich vor Sven Liegestütze machen und dabei abwechselnd seine Schuhspitzen küssen. Dann mußte ich vor Jens Kniebeugen machen, wobei er mir bei jedem Hochkommen mit zwei Fingern auf die Latte schlug und sie tanzen ließ.

Natürlich durften mich Stefan und Tim auch nach ihrer Pfeife tanzen lassen, was ich besonders schikanös empfand weil ich einen von Tims Chucks im Maul halten mußte, während ich Kniebeugen vor ihm machte und beinahe abgespritzt hätte, als er meine Latte tanzen ließ.

Sie fanden immer geiler, was man so alles mit einem Sklaven so alles machen kann.

„Ja, mit der Zeit kamen die Ideen“, erklärte Sven.

Am frühen Abend bekamen die Herrschaften Hunger. Sven hatte mir am Vorabend eine E-Mail geschickt und Kartoffelsalat mit Würstchen fürs Abendessen geordert.

Das hatte ich am Vormittag vorbereitet und mußte jetzt nur noch die Würstchen heiß machen und den Tisch für die vier decken. Mir war dabei klar, das es von meinen Mastern abhängen würde, ob und wenn ja, was ich bekommen würde.

Anziehen durfte ich mir nichts und als das Essen, Bier und Cola auf dem Tisch war, mußte ich neben dem Tisch knien und jedem auf Befehl Essen oder Getränke nachreichen.

Als Sven mit dem Finger schnippte und auf die Würstchen zeigte, rutschte ich auf Knien auf seine Seite. Er griff mir zwischen die Beine und drückte meine Eier. Dabei rutschte mir das Würstchen von der Gabel neben seinen Teller.

„Du blöde Schlampe!“ schimpfte er und scheuerte mir links und rechts eine.

Ich mußte ihm ein neues Würstchen geben, das verunglückte in die Küche bringen und demütig zur Entschuldigung seine Stiefel küssen.

Als sie satt waren, brachte ich das übrig gebliebene Essen in die Küche und füllte Getränke nach.

„Habt ihr die Schlampe auf Diät gesetzt?“ fragte Stefan und legte genüßlich seine Füße auf den Tisch.

„Nee, ist noch nicht seine Zeit“, antwortete sein großer Bruder.

Während ich in der Küche war, hatte wohl einer der Jungmaster nach der Gerte gefragt.

Jedenfalls befahl mir Jens, sie aus seiner Sporttasche zu holen.

Als ich sie nun wieder sah, bekam ich Gänsehaut und weiche Knie. Zum Glück erinnerte ich mich, das ich den Griff küssen mußte bevor ich sie ihm reichte.

Stefan und Tim wollten sie sofort sehen und Jens legte sie auf den Tisch.

Natürlich waren sie neugierig und wollten wissen warum und wie oft das Züchtigungsgerät zum Einsatz kam.

„Das wird Euch die Schlampe selbst erzählen“, kündigte Jens an und machte eine entsprechende Geste.

„Es war ungefähr ein halbes Jahr vor dem Abitur. Wir, äh, ich hatte etwas Lernstress. Meine Master bemerkten, das ich bei unseren Treffen nicht aufmerksam und demütig genug war. Da hatte Master Jens diese Gerte besorgt, damit sie mir damit mehr Respekt und Gehorsam beibringen konnten.

Ich bekam die Socken von Master Jens ins Maul, mußte mich über einen Tisch beugen und bekam von jedem fünf Hiebe auf den nackten Arsch.“

„Und, hat es was genutzt?“ wollte Tim wissen.

„Ja Sir, es hat mich sehr deutlich daran erinnert wem ich gehöre und wem ich zu dienen und zu gehorchen habe.“

„Hast du sie oft gekriegt?“ fragte Stefan.

„Nur so oft wie nötig, Sir“, antwortete ich diplomatisch. „Meine Master sind strenger geworden und da war die Gerte manchmal unverzichtbar.“

„Inwiefern strenger?“ hakten sie nach.

„Sir, bitte, ich weiß nicht ob ich das sagen darf.“

Sven hatte sich zurückgelehnt und Jens verkündete grinsend: „Kleines Beispiel gefällig?“

Es folgte kein Widerspruch, im Gegenteil.

Ich mußte mich vor ihm knien. „Ihr seht ja, das die Sau die ganze Zeit geil ist.“ Dabei faßte er meine Latte und begann mich zu wichsen. „Das ändern wir jetzt und die Sau wird gleich auf meine Sneaks abspritzen.“

Mir schwante etwas aber ich durfte ihn keineswegs enttäuschen. Ich bin zwar immer dankbar abspritzen zu dürfen aber bei meinen Mastern ist nichts umsonst.

Fast auf Kommando spritzte ich auf seine Superstars ab. Jens wichste weiter bis meine Latte abgeschwollen war. Ein winziges Stöhnen brachte mir eine saftige Ohrfeige ein. Dann mußte ich seine Superstars sauber lecken.

„Wie ihr euch denken könnt, dient ein Sklave gerne wenn er geil ist. Aber er ist immer noch Sklave wenn man ihn abgemolken hat.“

Jens und Sven grinsten erhaben und die beiden Jungmaster kicherten schadenfroh, denn ichleckte die letzten Spritzer von den Superstars und bekam den Befehl sie auszuziehen.

Mir zitterten die Hände als ich die Sneaks von Jens Füßen zog. Er zeigte die an den Sohlen fast schwarz verfärbten und ansonsten weißen Sportsocken ganz kurz und schnippte mit den Fingern. Je näher ich den Schweißsocken kam, desto mehr mußte ich würgen. Ich sah aus den Augewinkeln wie er die Gerte griff und spürte den beißenden Schmerz, als er sie mir überzog.

Der dritte Hieb hatte es besonders in sich und ich rieb mein Gesicht „freiwillig“ an den grauenvoll „duftenden“ Socken meines Masters Jens.

Erst als meine Zunge scheinbar willig über seine schmierigen Sockensohlen glitt, schwieg die herrische Gerte.

Mein Widerstand war nun ganz gebrochen und ich ertrug Jens Socken, leckte seine Füße, lutschte seine Zehen und das gleiche folgte auch bei Sven.

Ich hatte Tränen in den Augen aber die Gerte hatte gesiegt und meine Latte war noch immer schlaff, als mir Jens am Ende des „kleinen Beilspiels“ die Eier lang zog.

Ich durfte Getränke auffüllen und für mich eine Flasche Leitungswasser aus der Küche holen.

„Gib her“, zischte Jens mich an und klatschte mit einer Hand auf meinen Arsch. „Jetzt meine Sneaks auf den Tisch!“

Die Junior-Master kicherten wie blöde, als Jens Wasser in seinen Schuh goß, ihn leicht hin und her schwenkte und mir befahl, ihn auszutrinken.

Während ich aus dem versifften Superstar trank, füllte er seinen zweiten Schuh und erklärte, das sei eben eine Geschmacksfrage.

Während ich zum Dank Jens Zehen lutschte, ging Sven in der Wohnung herum und kam mit einer Tüte Gummibärchen und einem Lineal an seinen Platz zurück.

„Laß uns ein Spielchen machen“, schlug er vor und riss die Tüte auf.

Die Bärchen wurden gleichmäßig verteilt und ich bekam den Befehl, mich breitbeinig vor den Tisch zu stellen und die Hände hinter den Kopf zu nehmen.

Sven griff mir an die Eier und wichste meinen halbsteifen Schwanz. „Das ist das Ziel“, erklärte er und reichte Jens das Lineal. „Wer die meisten Treffer hat, darf sich was Neues ausdenken.“

Nun wurden abwechselnd die Gummibärchen mit dem Lineal auf mich abgeschossen.

Bei jedem Volltreffer zuckte ich ein wenig und sie lachten mich aus.

Die meisten Treffer hatte Stefan und der wußte auch gleich was er wollte.

Zwanzig Liegestütze sollte ich vor ihm machen und bei jeder seinen rechten Fuß küssen. Den linken Fuß legte er mir nach der fünften auf die Schulter und es wurde ziemlich schwer. Nach der achten stellte mir Tim auch einen Fuß auf den Rücken und da kam ich nicht mehr hoch.

„Na los, 20 hab ich gesagt!“ hörte ich von Stefan.

Ich gab mir alle Mühe aber der Druck ihrer Füße war zu stark.

Ich mußte zu seinen Füßen liegen bleiben und bekam zwei Hiebe mir der Gerte auf den Arsch, die sich gewaschen hatten. Dann mußte ich mich für die schlechte Leistung entschuldigen und zum Dank für die Strafe seine Zehen lutschen.

Sven und Tim hatten inzwischen eine DVD aus meinem Regal gezogen. Jens und Stefan hatten ihn wohl abgenickt, denn ich bekam einen Tritt zwischen die Beine.

„Los, legt den Film ein, füll Getränke auf und bring uns Salzstangen!“ prallte Jens.

Ich beeilte mich, mußte dann unter den Tisch kriechen und wurde Spielball ihrer acht Füße, von denen immer einer zu lecken und zu lutschen war.

Nach 90 Minuten war meine Zunge ziemlich pelzig und war dankbar als Sven mich aufforderte, mir meine Portion vom Abendessen zu holen.

Als ich mit einem Teller Kartoffelsalat und zwei kalten Würstchen aus der Küche kam, zeigte Sven mit dem Finger unter den Tisch. Jens nahm die Gabel und die beiden Würstchen vom Teller und bedeutete mir „Stop!“

Dann biß er die Würstchen in mundgerechte Stücke und drapierte sie auf dem Kartoffelsalat.

Mit einem Zeichen befahl er mich dann unter den Tisch und zeigte Tim und Stefan, wie man einen Sklaven füttert.

Erst griff er mit den Zehen ein Stück Wurst und schob es mir ins Maul. Dann das gleiche mit dem Kartoffelsalat, den ich zwischen seinen Zehen herauslutschen mußte.

Tim und Stefan amüsierten sich und übernahmen dann die Fütterung.

Es dauerte eine halbe Stunde, bis der Teller leer und die Füße meiner Jungmaster wieder sauber waren.

Sven hatte noch eine CD dabei, die ich einlegen mußte. Da waren Bilder und kurze Videos drauf, die er und Jens gemacht hatten, während sich mich damals zu sich bestellt hatten.

Während nun die alten Sessions vorgeführt wurden, bedeutete mir Jens, ihm in mein Schlafzimmer zu folgen.

Dort setzte er sich auf mein Bett ließ sich nach hinten fallen und spreizte die Beine. Ich wußte was er erwartete und drückte mein Gesicht in seinen Schritt. Er stöhnte leicht, als ich mit den Lippen dort über seine Jeans strich, wo sich seine edlen Teile befanden.

Diese legte ich dann behutsam frei. Seine Latte war wie immer, noch nicht ganz steif. Um das zu erreichen, leckte ich seinen Sack und sog seine Edelsteine ganz vorsichtig in meinen Mund.

Jens stöhnte wieder vor Lust. „Los, blas!“

Ich leckte seinen Lustspender, nahm ihn in den Mund und umkreiste die Eichel mit der Zunge.

Jens Becken bebte bereits und ich brauchte nicht lange, bis mir seine heiße Sahne in den Rachen schoß.

Ich lutschte weiter bis er sich erholt hatte, packte dann alles wieder ein und leckte seine Füße bis er aufstand.

„Bleib hier!“ sagte er und ging ins Wohnzimmer.

Durch die offene Tür hörte ich die Jungs reden und manchmal lachen. Dann kam Sven, machte die Tür zu und legte sich der Länge nach auf mein Bett.

Da er mit den Fingern schnippt, rutsche ich auf Knien ans Fußende und lecke seine Füße.

„War ein geiles Date bis jetzt. Die beiden Jungs sind ganz begeistert.“

„Danke Sir.“

„Bevor wir gehen wirst du dich bei den beiden für den Besuch bedanken und ihnen sagen, das du dich freuen würdest, wenn mal wieder kommen, klar?“

„Ja Sir.“

„So und jetzt blas mir einen!“

Wenn ich seine Eier gelect habe, haut er mir seinen Lustspender immer erst einige Male um die Ohren, bevor ich ihn in den Mund nehmen darf.

Sven muß ich immer tief und fest blasen und wenn er kommt, hält er meinen Kopf fest.

Wieder zurück im Wohnzimmer, rüsten sich die vier Master zum Gehen. Ich bedanke mich bei Tim und Stefan wie befohlen, küsse ihre Füße dabei und ziehe allen der Reihe nach Socken und Schuhe an.

Als ich die Wohnungstür hinter ihnen geschlossen habe, ist es nach 23 Uhr. Etwas erschöpft aber nicht unglücklich sammele ich die verstreuten Gummibärchen auf, mache ein wenig Ordnung und genehmige mir dann ein ordentliches Glas Rotwein.

Ende